

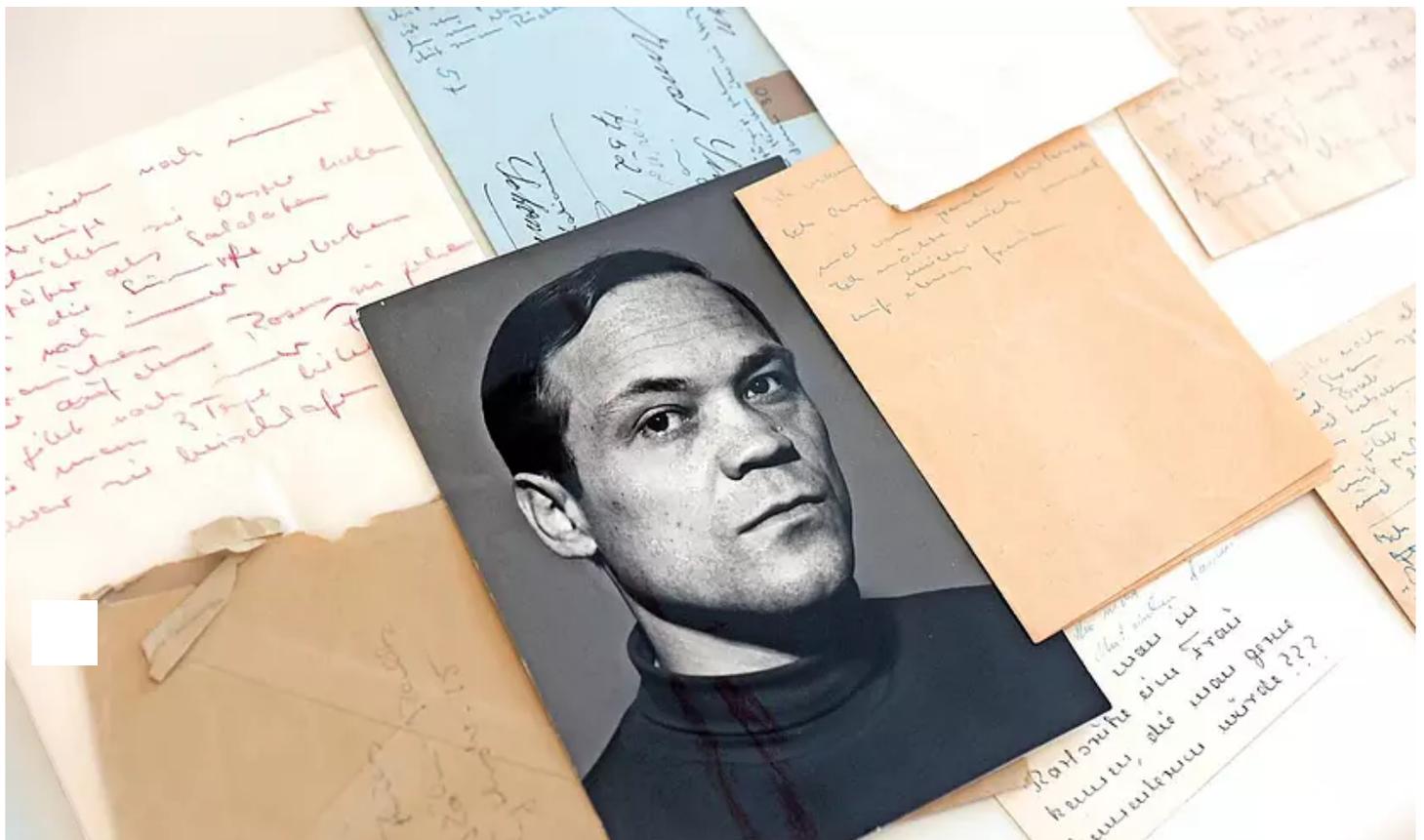
Literaturhausleiter Anton Knittel gibt Band mit Texten von Ernst Siegfried Steffen heraus

Fast die Hälfte seines Lebens verbrachte der Heilbronner Ernst Siegfried Steffen hinter Mauern und Gittern. Im Gefängnis wurde er zum Schriftsteller. "Wenn ich nach Hause komme" heißt eine erweiterte Neuauflage mit Steffens Texten, die am Donnerstag, 5. Oktober, im Literaturhaus vorgestellt wird.



von [Christoph Feil](#)

04. Oktober 2023, 17:18 Uhr | Update: 05. Oktober 2023, 05:40 Uhr | ⌚ 2 Min



Im Rahmen der Ausstellung "Heilbronn (er)lesen" erinnert das Literaturhaus seit 2020 mit verschiedenen Materialien bereits an den Heilbronner Gefängnischriftsteller Ernst Siegfried Steffen (1936-1970). Fotos: Ralf Seidel Foto: Seidel, Ralf

"Wenn ich schreibe, wie ihr zu schreiben wagt, wird man es den Manierismus eines Ganoven nennen. Ich werde deshalb schreiben, wie ein Ganove schreibt": Fast die Hälfte seines Lebens verbringt Ernst Siegfried Steffen hinter Mauern und Gittern. Das Gefängnis ist auch der Ort, wo der Heilbronner zum Schriftsteller wird. 1969 veröffentlicht er im renommierten Luchterhand Verlag seinen Gedichtband "Lebenslänglich auf Raten". Nachdem der gerade einmal 34-Jährige im Dezember 1970 an den Folgen eines Autounfalls gestorben ist, erscheinen im Jahr darauf mit "Rattenjagd" posthum noch seine "Aufzeichnungen aus dem Zuchthaus".

"Ernst Siegfried Steffen darf nicht vergessen werden", sagt der Leiter des Heilbronner Literaturhauses, Anton Knittel. In der Edition Klöpfer des Stuttgarter Kröner Verlages hat der promovierte Literaturwissenschaftler nun Gedichte und Prosa des Autors herausgegeben: "Wenn ich nach Hause komme" (120 Seiten, 20 Euro). "Es ist vielleicht ein hehres Wort, aber: dass ihm vielleicht ein bisschen Gerechtigkeit widerfährt." Heute, 19 Uhr, wird der Band im Literaturhaus vorgestellt.

Unter bekannte Texte mischt sich auch unveröffentlichtes Material

Die handliche Leseausgabe enthält vor allem die Gedichte aus "Lebenslänglich auf Raten". Daneben versammelt sie bislang unveröffentlichtes Material wie Fotos aus dem Familienalbum eines Neffen von Steffen sowie Texte aus dem Besitz der Schriftstellerin und Galeristin Sibylle von Oppeln-Bronikowski, in deren Elternhaus sich der Autor eine Zeit lang aufhielt. Dazu hat Knittel ein Vorwort verfasst sowie für ein Nachwort seinen Beitrag über Ernst Siegfried Steffen in den "Heilbronner Köpfen", der biografischen Buchreihe des Stadtarchivs, erweitert und aktualisiert.

Als Verdrehung der Perspektiven bezeichnet der Literaturhausleiter den Beginn von Ernst Siegfried Steffens wechselnden Aufhalten in Heimen und Gefängnissen. Denn dieser wird im Alter von zwölf Jahren vom eigenen alkoholkranken und gewalttätigen Vater krankenhausreif geschlagen und landet daraufhin in einer Pflegeanstalt. "Weil er geprügelt wurde, kommt er ins Heim. Der Gewalttäter ist draußen", merkt Knittel an, dem sich in den Sozialakten im Heilbronner Stadtarchiv "ein ganz trauriges und desolates Bild dieser Familie" offenbarte.

Einblicke in den Briefwechsel mit Vetter Siegfried Unsel



"Dass ihm vielleicht ein bisschen Gerechtigkeit widerfährt": Literaturhausleiter Anton Knittel hat eine Leseausgabe zu Ernst Siegfried Steffen zusammengestellt. Foto: Seidel, Ralf

Steffen gerät aus dem Tritt - und bleibt es Zeit seines Lebens: Als Auszubildender einer Stahlbaufirma, Hilfsarbeiter in einer Schuhgroßhandlung oder Tankwart-Lehrling wird ihm bald gekündigt. Wiederholt wird er in Heime und Fürsorgeanstalten eingewiesen, wiederholt büxt er aus. Es mehren sich Einbrüche, Diebstähle, Zechprellereien. Auch schlägt Steffen einmal einen Wärter mit einem Stuhlbein nieder. Ab 1962 sitzt er dann in der Strafanstalt Bruchsal ein, wo der junge Gefängnisassessor Rolf Zelter das Talent des Häftlings erkennt und ihn fördert.

Der Schriftsteller selbst, so ist nun erstmals aus "Wenn ich nach Hause komme" zu erfahren, bittet seinen Vetter Siegfried Unseld um dessen neue Brecht-Gesamtausgabe für den Literaturzirkel des Gefängnisses. Der entsprechende Briefwechsel findet sich im Nachlass des ehemaligen Suhrkamp-Verlegers im Deutschen Literaturarchiv in Marbach. "Unseld hat schon versucht, für ihn behilflich zu sein, Steffen wollte aber nicht als Unseld-Verwandter bekannt sein", weiß Herausgeber Anton Knittel. Auch gegen das Etikett Gefängnisschriftsteller wehrt sich der Heilbronner - wenngleich das Eingesperrtsein immer wieder in seinen Texten zum Ausdruck kommt. "Dieses Eingehaustsein hat sicherlich eine Rolle gespielt für seine literarische Produktion", erklärt der Literaturhauschef.

Nach seiner Entlassung schreibt Ernst Siegfried Steffen 1968 an Siegfried Unseld: "Ich bin kein intellektueller Schreiber; immer war es etwas, das mich ans Papier trieb - und jetzt ist nichts mehr da. Diese Freiheit frisst mich auf und grunzt dazu fett. Das ist alles."

Zur Person

Ernst Siegfried Steffen, geboren 1936 in Heilbronn, gestorben 1970 in Karlsruhe, verbringt fast die Hälfte seines Lebens in Heimen und Gefängnissen. In der Strafanstalt Bruchsal beginnt Steffen zu schreiben. Der dortige Assessor Rolf Zelter erkennt sein Talent und beginnt ihn zu fördern. Zu Weihnachten 1967 kommt Steffen aufgrund eines Gnadengesuchs frei. Sein literarisches Debüt "Lebenslänglich auf Raten" erscheint 1969, posthum folgt 1971 "Rattenjagd".

Buchvorstellung

"Wenn ich nach Hause komme", erweiterte Neuauflage von Ernst Siegfried Steffen, Donnerstag, 5. Oktober, 19 Uhr, Literaturhaus Heilbronn, Anmeldung unter diginights.com/literaturhaus, Eintritt frei.

[Kommentar hinzufügen](#)

[Kommentar hinzufügen](#)

Ä [Neueste](#) | [Beste Bewertung](#) 5 | 10 | 20



[Nach oben](#)

Service

[Kontakt](#)

[Leserbrief](#)

[Anzeige aufgeben](#)

[Archiv](#)

[FAQ](#)

Apps

[Stimme E-Paper App](#)

Mediengruppe

[Über uns](#)

[Karriere](#)

[Mediadaten](#)

[HEILBRONN](#) [HOHENLOHE](#) [KRAICHGAU](#)

[Datenschutz](#) [Privatsphäre](#) [AGB](#) [Impressum](#)

© Heilbronner Stimme GmbH & Co. KG